Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigegebühr für die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg.
Reklamezeile 70 Pfg.
Bezugspreis monatlich 1.50 Mk.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 23. Telephon-Nr. 334.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 35 — Dienstag, den 23. März 1920. — 36. Jahrgang

Die Lage im Reiche.

Die Lage in Berlin ist nach wie vor ungeklärt und außerordentlich ernst. Der telegraphische Verkehr nach außerhalb mußte stark eingeschränkt werden, da die Leitungen in der Provinz zerschnitten wurden. Nachdem bereits Aufrufe erlassen waren, um den Generalstreik abzubrechen, sah sich die Arbeiterschaft durch Mystifikationen veranlaßt, sich noch auf einen ablehnenden Standpunkt zu stellen. Der Post- und Bahnverkehr, der einige Stunden lang wieder funktionierte, mußte abermals eingestellt werden. Seit Samstag schweben zwischen der Regierung und dem Gewerkschaftsbund Verhandlungen. Das Kabinett Ebert-Bauer steht auf dem Standpunkt, kein Mittel unversucht zu lassen, um die Differenzen mit der Arbeiterschaft auf dem Verhandlungs-Wege beizulegen. Die zu ergreifenden Maßnahmen sollen sich zunächst auf Aufrechterhaltung wichtiger Industriebezirke und auf die Abwehr der Sabotage beziehen. Die Reichswehrtruppen in Groß-Berlin sind fest in der Hand ihrer Führer. Der Abtransport der sogenannten Baltikumtruppen und der Marinebrigade ist bereits teilweise erfolgt. Die Aufstandsbewegung hat sich nunmehr auch in der Provinz Brandenburg ausgedehnt. Namentlich sind im Senftenberger Kohlenbezirk zwischen bewaffneten Arbeitern u. Reichswehr heftige Zusammenstöße erfolgt.

In Thüringen nimmt die Aufstandsbewegung an Umfang zu. So haben in Gotha schwere Zusammenstöße stattgefunden, wobei angeblich 200 Personen getötet wurden. In Karlsruhe wie überhaupt in Baden ist die Lage ruhig mit Ausnahme von Mannheim, wo in zwei Fabriken wilde Betriebsräte gebildet wurden. In Hamburg ist ein neuer Streik entbrannt. Bis jetzt wurde der Vorort- und Straßenbahnverkehr aufrecht erhalten. Gegenüber den letzten Tagen ist in Chemnitz nunmehr eine Aenderung eingetreten. Die Stadt ist ruhig und geht wieder ihrer Arbeit nach. Die Ordnung wird durch bewaffnete Arbeiter und Polizei aufrecht erhalten. Die Truppen wurden auf die Stadt zurückgedrängt. In Berlin ereignete sich in der Beusselstraße ein schweres Gefecht, wo von den Häusern aus auf vorüberziehende Truppen geschossen wurde. Panzerwagen mußten eingreifen. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen. Ueber Berlin wurde der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Infolge der Transportschwierigkeiten ist die Kartoffel-Versorgung der Reichshauptstadt für die nächste Woche in Frage gestellt. Die Stadtverwaltung wird daher andere Nährmittel zur Verfügung stellen.

In Kiel kam es am Samstag abend in der Nähe der Hochbrücke bei Levensau zu blutigen Zusammenstößen zwischen Truppen und den bewaffneten Arbeitern.

In Hamburg wurden am Samstag mehrere Beamte festgenommen, die dem Obersten Wangenheim Vorschub geleistet haben sollen, indem sie verschiedene Leitungen des Fernsprechamtes, darunter die zum Chef der Sicherheitswehr, zum Senat und zum „Hamburger Echo" zerstörten.

In Halle hat sich die Lage bedeutend verschlimmert. Während des gestrigen Tages und in der Nacht kam es zu lebhaften Feuergefechten zwischen Truppen und bewaffneten Arbeitern. Die Stadt Halle soll von den Arbeitern eingeschlossen sein.

Noske bleibt.

Aus Regierungskreisen erfährt der Stuttgarter Korrespondent der „Frankf. Ztg.", daß die Berliner Meldungen, wonach das Abschiedsgesuch Noskes bereits genehmigt sei, unzutreffend sind. Tatsächlich hat Herr Noske nach dem in der Sitzung vom 19. März der Nationalversammlung erfolgten Angriff des Abg. Scheidemann sein Portefeuille der Regierung zur Verfügung gestellt. Nachdem aber die sozialdemokratische Fraktion festgestellt hat, daß der Vorstoß Scheidemanns ohne Kenntnis der Fraktion erfolgt war und gegen wenige Stimmen den Beschluß faßte, diesen Angriff nicht zu billigen, und nachdem auch die Fraktionen der beiden anderen Mehrpeitsparteien — der Demokraten und des Zentrums — Herrn Noske haben wissen lassen, daß sein Rücktritt vom Amte in diesen Tagen nicht erwünscht sei, kann die Krise als beendet gelten. Herr Noske wird alo vorläufig Reichswehrminister bleiben.

Was Noske sagte.

In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Matin" sagte Noske unter anderem: Als erster Grund des Staatsstreiches sei anzugeben, daß durch die schnelle Entwaffnung des großen Heeres eine große Anzahl Soldaten und Offiziere brotlos geworden seien, denen nichts anderes übrig blieb, als eine Militärregierung zu bilden, um wieder in ihre Stellung zu kommen. Noske gab seiner größten Zufriedenheit über die Reichswehr Ausdruck, die immer mehr für die demokratische Sache gewonnen werde. Er drückte den Wunsch aus, daß die Alliierten von jetzt ab nicht zu strenge gegen die deutsche Republik vorgehen möchten, da dies nur dem Rückschritt neue Beweisgründe in die Hände spiele.

Oberpräsident Winnig ist ausgeschlossen.

Nach den aus Königsberg eingelaufenen Nachrichten ist Oberpräsident Winnig wegen seiner zweifelhaften Haltung gegenüber der Kapp-Regierung aus der sozialdemokratischen Partei ausgestoßen worden. Dr. Kapp ist seines Postens als Generallandschaftsdirektor vom stellvertretenden Oberpräsidenten von Ostpreußen enthoben worden.

Verhaftung des Rektors der Breslauer Hochschule.

Breslau, 22. März. Das Achtuhr-Abendbl. meldet die Verhaftung des Rektors der technischen Hochschule, Heinelt, wegen Hochverrats. Heinelt war der Leiter der Organisierung der Zeitfreiwilligen, welche von der technischen Hochschule ausgerüstet und bewaffnet wurden.

Glückwünsche der Entente.

Der englische, der italienische und der französische Geschäftsträger haben Freitag vormittag den Vizekanzler Schiffer aufgesucht, um der Regierung zu der raschen Beseitigung der sogenannten Kappregierung ihe Glückwünsche auszusprechen. Dabei wurde betont, daß die Ententevertreter keinerlei Verbindung oder Sympathie mit den Putschisten hatten, sondern durchaus auf Seiten der verfassungsmäßigen Regierung gestanden hätten. Man hoffe nunmehr, daß auch die neue, durch die Fortdauer des Generalstreiks hervorgerufene ernste Krisis zugunsten des demokratischen Gedankens baldigst überwunden würde. Denn was Deutschland not tue, seien Ordnung und Arbeit. Der englische Geschäftsträger Lord Kilmanrock fügte hinzu, daß nach seiner Ansicht die Gewährung von Lebensmitteln, Rohstoffen usw. nur möglich sei, wenn im Innern Deutschlands verfassungsmäßige Zustände herrschen und daß alle vorgenannten Leistungen nicht mehr in Frage kommen könnten, wenn Ruhe und Ordnung, von welcher Seite es auch sei, gestört werden.

Amerikanischer Glückwunsch.

Der Vertreter der Vereinigten Staaten in Berlin hat am Samstag der deutschen Regierung gegenüber seiner Genugtuung über die jüngst erfolgte Beseitigung der militärischen Elemente und die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände Ausdruck gegeben. Er ist überzeugt, daß die öffentliche Meinung in Amerika alle Versuche, von welcher Seite sie auch immer kommen mögen, die darauf abzielen, geordnete und feste Zustände zu durchbrechen, auf das schärfste mißbilligen würde. Gewaltakte oder Bestrebungen einer Staatsumwälzung durch ungesetzliche Mittel herbeizuführen, würde dazu beitragen, die Wiederaufnahme guter Beziehungen mit den Vereinigten Staaten auf das schwerste zu gefährden. Solche Handlungen werden aufs ernsteste die Lebensmittelversorgung Deutschlands und die Besserung der gegenwärtigen ungünstigen, wirtschaftlichen Verhältnisse durchkreuzen, die durch Hilfsmaßnahmen geplant und bereits eingeleitet sind.

Die Lage im rheinisch-westfälischen Industrierevier.

Dortmund, 22. März. Die Nacht von Samstag auf Sonntag war wieder recht unruhig, unruhig abermals hauptsächlich infolge unkontrollierbarer Gerüchte. Es ist unerhört, was alles erzählt und geglaubt wird. Sogar von württembergischen und bayerischen Truppen, die im Anmarsch sein sollten, war die Rede, und es ist bedauerlich, daß selbst ein sonst ernst zu nehmendes Blatt diese Mären vermerkte, ohne Stellung dagegen zu nehmen. Dem steht gegenüber, daß der „Münst. Anz." nach Erkundigung an zuständiger Stelle mitteilen kann, daß das Wehrkreiskommando beabsichtigt, alle seine Truppen aus unserem Industriegebiet zurückzuziehen, damit „erst einmal wieder Ruhe und Besonnenheit in der vielfach unter Angabe falscher Meldungen aufgeputschten Bevölkerung eintreten". Wie nötig das ist, empfanden wir so recht in der vorbergangenen Nacht. Aus der Ferne hörte man gegen Mitternacht Sirenentöne; sofort wurde die bis dahin herrschende Stille durch aufgeregtes Hin- und Herrennen durchbrochen; es wurde Alarm geblasen, besetzte Automobile und Radfahrer durchrasten die Straßen. Die an den Kreuzungen stehenden Posten forderten die Passanten energisch auf, die Straße freizugeben, alles flüchtete in die Häuser. Die aus dem Schlaf geweckten wurden aufgefordert, sofort alle Lichter zu löschen. Leute, „die es wissen mußten", behaupteten, die Station Kamen hätten „dunkle Züge" passiert, oder, die Aufklärer der Regierungstruppen seien bereits im Weichbild der Stadt. Um die Erregung voll zu machen, läuteten plötzlich kurz nach 12 Uhr die Glocken der Propstei- und Reinoldikirche. Nun war es für die meisten sicher, daß wir wiederum die Schrecken eines Straßenkampfes zu durchkosten haben würden, obwohl in dem Aufruf des Vollzugsrates vom Donnerstag ausdrücklich gesagt war: „Sollte wider Erwarten ein Angriff der Reaktionären erfolgen, so werden alle durch Sirenenrufe zu den Waffen gerufen werden", und die Sirenen der in Dortmund gelegenen Werke schwiegen. Kaum 10 Minuten schwiegen die Reinoldiglocken, da knallten aus dem Südwesten und Norden Schüsse, die als Beginn des Vorpostengefechtes angesehen wurden. Dann aber wieder war alles still, nur hin und wieder fiel während der Nacht ein vereinzelter Schuß; aber manchem Auge war der Schlaf entflohen.

Am Sonntag morgen gegen 10 Uhr erhob sich wieder ein großes Geknalle. Ein Flieger schwebte über der Stadt, welcher Flugblätter abwarf, deren Inhalt sich gegen die Räterepublik wandte und gegen Meinberg polemisierte. Er wurde ebenso lebhaft wie erfolglos mit Gewehren beschossen.

Für 2 Uhr nachmittags war die

Beerdigung der Gefallenen

angesetzt, doch war es schon 3 Uhr vorüber, als der Zug sich vom Hiltropwall aus in Bewegung setzte, nachdem zunächst 5 Leichen vom Luisenhospital abgeholt waren. Unübersehbare, nach Zehntausenden zählende Menschenmengen belagerten den Wall, die Hohestraße und die Nebenstraßen, sodaß ein großer Wirrwar entstand und Stockungen und Störungen eintraten. Männer, Frauen und Kinder, manche Frauen mit Säuglingen auf dem Arm, drängten und quetschten sich durch die widerstrebenden Massen. Endlich hörte man den Trauermarsch, die Menschenmassen gerieten in Bewegung. Zahlreiche Verbände und Vereine mit Fahnen sowie zahllose herrliche Kränze befanden sich in dem Zuge, dessen Vorbeimarsch ¼ Stunde dauerte. Die Toten — wie wir hören 17 wurden auf dem Nordfriedhof der Erde übergeben. Die Trauerfeier dauerte bis 6 Uhr.

Die Kämpfe um Essen.

Ueber die Kämpfe um Essen wird vom Aktionsausschuß mitgeteilt: „Der Kampf um Essen begann Freitag Vormittag 9 Uhr und währte bis in den Spätnachmittag hinein. Die Hauptkämpfe fanden bei Stoppenberg und später in Essen selbst statt, wo erbitterte Straßenkämpfe um den Schlachthof, das Polizeipräsidium, Rathaus und die Post ausgefochten wurden. Am Nachmittag wurde Essen von der Arbeitertruppe besetzt. Die Verluste sind auf beiden Seiten schwer. Allein in Gelsenkirchener Krankenhäusern liegen etwa 25 Tote und 60 Verwundete. Nach Gelsenkirchen wurden 200—250 Gefangene geführt, die vorläufig im Polizeipräsidium untergebracht sind. Zweihundertschaften der Sicherheitstruppe wurden ziemlich aufgerieben." Nach Ansicht des Aktionsausschusses hätten die Kämpfe vermieden werden können. Der Polizeipräsident zur Nieden sei in der vergangenen Nacht wiederholt benachrichtigt worden, daß ein Widerstand bei der gewaltigen Uebermacht der Arbeitertruppe, die an 10 000 Mann zähle, zwecklos sei.

Der Straßenkampf hat in Essen fürchterlich getobt. Die Häuser, die in der Umgebung der zu erobernden öffentlichen Gebäude lagen, haben schwer gelitten. Die unteren Räume des Rathauses sind vollständig verwüstet. In der Hauuptpost ist keine Fensterscheibe mehr ganz. Verhältnismäßig am wenigsten gelitten hat der Hauptbahnhof, der ebenfalls von den Reichswehrlern verteidigt wurde. Tausende bewaffnete Arbeiter durchzogen die Straßen. Sie steuerten alle ihrer Heimat zu.

Essen, 22. März. Der hiesige Vollzugsrat hat die polizeiliche Gewalt übernommen. Plünderungen sind nicht vorgekommen. In der Stadt herrscht Ruhe und Ordnung. Der Verkehr vollzieht sich wie gewöhnlich, die Straßenbahnen fahren. In den Betrieben und im Bergbau wird gearbeitet.

Wattenscheid, 19. März. Tote und Verwundete hat es auch hier gegeben. Wie die Polizei mitteilt, fuhren zwei Lastautos unbekannter Herkunft mit 40 Bewaffneten in den nördlichen Stadtteil ein und eröffneten auf eine ihnen entgegenkommende Polizeiabteilung das Feuer. Dabei wurden mehrere Polizeibeamte verletzt. Die Verluste der Gegner, die zuerst an der Ziegelei Vennebusch einen Schützengraben angelegt hatten, sich später aber zurückzogen, sind nicht bekannt. — Wie von anderer Seite verlautet, sind mehrere Personen getötet und verwundet worden. Die Frau des Milchhändlers Fromme hatte den Vorgängen aus einem Fenster an der Oststraße zugeschaut und erhielt dabei eine Kugel in die Brust.

Mülheim (Ruhr), 22. März. Das Freikorps Schulz ist aus Mülheim abgerückt in der Richtung auf Wesel. Nach dem Abzug der Truppen stürmte der Pöbel die Kaserne. — Hier ist Samstag Morgen die Räteregierung ausgerufen worden. Ein Aktionsausschuß der revolutionären Parteien hat sich gebildet, der für Ruhe und Ordnung sorgt. In der Stadt ist alles ruhig. Der Straßenbahnverkehr ruht. Man nimmt an, daß die Arbeit Montag voll wieder aufgenommen wird. Die Zeitungen erscheinen.

Duisburg, 22. März. Die Stadt Duisburg steht unter der Herrschaft der U. S. P. D. und der Arbeiterunion. Wie verlautet, soll in der Nacht die Stadt bedingungslos und ohne Widerstand übergeben worden sein. Arbeiter halten im Verein mit der Polizei Ruhe und Ordnung aufrecht.

Auch Remscheid und Lennep gefallen.

Die mit Artillerie ausgerüsteten Kommunisten umzingelten das Freikorps Lützow in Remscheid. Die Stadt wurde unter Mitwirkung von 21 cm. Mörsern gestürmt. Ein Teil der Truppen zog sich nach Schloß Burg zurück. 1500 Mann, darunter 1 General, und viele Offiziere traten auf besetztes Gebiet über und ergaben sich den Engländern. Sie wurden entwaffnet und in Solingen interniert. Remscheid und Lennep befinden sich in den Händen der Kommunisten.

Hauptmann Lichtschlag und die Verschwörung.

Unna, 21. März. Wie uns vom Vollzugsrat mitgeteilt wird, ist der Arbeiterrat Unna im Besitz einer Kopie eines Schreibens des Hauptmanns Lichtschlag. Dem Inhalt desselben ist zu entnehmen, daß seit Dezember eine organisierte Verschwörung gegen die alte Regierung gebildet wurde, um die Konterrevolution durch einen Handstreich in den Besitz des Industriegebiets zu bringen.

* * *

Oberbürgermeister Cuno als Palamentär.

Ueber die Tätigkeit des Oberbürgermeisters und über die Beweggründe seines Eingreifens in die Arbeiterbewegung in Dortmund gibt Oberbürgermeister Cuno folgenden interessanten Bericht:

Am 17. März, vorm. 8½ Uhr, rief mich Hauptmann Lorenz vom Generalkommando Münster an und teilte mir mit: Er sei am Dienstag vom Generalkommando in den Industriebezirk gesandt, um zwischen Militär- und Zivilbehörden zu vermitteln. Er habe den von mir nach Münster entsandten Assessor Dr. Dörneweg getroffen und nach Kenntnisnahme von dessen Auftrag sich mit dem Generalkommando in Verbindung gesetzt. Er habe den Auftrag erhalten, nach Hagen zu fahren. Inzwischen sei er aber veranlaßt worden, wegen des Korps Lichtschlag zu verhandeln. Nachdem diese Verhandlungen zu einem Ergebnis nicht geführt hatten, sei er vom Arbeiterrat Hörde in Schutzhaft genommen. Er bitte mich, anerkannte Arbeiterführer nach Hörde zu Verhandlungen über das Schicksal des Korps Lichtschlag zu schicken, andere Personen würden schwerlich durchkommen oder zu Verhandlungen zugelassen werden. Es müßte aber schnell geschehen. Weiter dürfe er mir nichts sagen. Darauf entschloß ich mich zur Fahrt nach Hörde mit Parteisekretär Stenz (Dem.), Hirdes (Soz.), Schneider (U. S. P.), Klotzbach (K. P. D.). In Hörde erfuhren wir auf dem Rathaus vom Arbeiterrat, daß das Korps Lichtschlag bereits entwaffnet sei. Gleichzeitig erfuhren wir, daß gegen die Stadt Dortmund gekämpft werde. Auf der ganzen Strecke Westhofen-Hörde hatten wir eine gewaltige Masse bewaffneter und unbewaffneter Arbeiter überholt, die gegen Hörde zogen. Die Umgebung des Rathauses Hörde glich einem Heerlager. Stärkere Massen, als ich sie in Hagen gesehen habe, waren hier vereint. Durch Rücksprache mit Oberbürgermeister Schmidt-Hörde erfuhr ich, daß der Kampf zwischen der Arbeiterschaft einerseits und der Sicherheitswehr Dortmund andererseits stattfinde. Einen Zweck des Kampfes sehe er nicht. Falls ich versuchen wolle, nach Dortmund zu gelangen, halte er das für sehr nützlich. Vom Arbeiterrat erfuhren wir, daß ein Lehrer (Stemmer) nach Dortmund als Parlamentär gesandt sei. Falls er bis 12 Uhr nicht zurück sei, werde Hauptmann Lorenz getötet. (Hauptmann Lorenz war aber anscheinend von dem Parlamentär mitgenommen worden.) Daraufhin entschlossen wir uns zur Fahrt nach Dortmund. In der Märkischenstr. kamen wir in wilde Straßenkämpfe, Maschinengewehrfeuer, das die Straße bestrich, zwang uns, in Nebenstraßen einzubiegen. Nachdem in der Arndtstraße und Nebenstraßen wir und zahlreiche Mannschaften des Arbeiterrats mit aus den Häusern uns zugeworfenen weißen Tüchern ausgestattet waren, gelang es, das Feuern zum Stehen zu bringen, sodaß wir zum Stadthaus durchfahren konnten. Das Stadthaus wurde von uniformierter Polizei verteidigt. Von der Marktseite her schien es bedrängt. Es wurde aus den Hoffenstern hinaus gefeuert. Im Magistratssitzungssaal trafen wir Stadtrat Neikes. Er erklärte mir: Oberbürgermeister Eichhoff und Stadtverordnetenvorsteher Mehlich hätten am Morgen ihre Funktionen an den Vollzugsrat übertragen. Er sei der Vertreter der städtischen Verwaltung. Meine Frage, ob er einen Zweck der Fortführung des Kampfes sehe, verneinte er. Die anwesenden Mitglieder des Vollzugsrats, von denen mir der Demokrat Justiz-

tat Kohn bekannt war, verneinten gleichfalls die Frage. Sie waren damit einverstanden, daß ich die Polizeibeamten unter dem Schutz der weißen Fahne zur Niederlegung der Waffen aufforderte. Auch der anwesende Hauptmann Lorenz hatte keinen Widerspruch erhoben. Die Polizei folgte der Aufforderung. Unter dem Schutz der weißen Fahne gelang es mir und Stenz mit Hilfe eines entwaffneten Polizeikommissars, der sich zur Mitwirkung entschloß, auch in dem großen Verwaltungsgebäude gegenüber dem Bismarckdenkmal den Kampf abzustoppen. Naturgemäß drangen die Arbeitermassen sofort vor. Es gelang aber, das Stadthaus freizuhalten, so daß die Polizei unbelästigt blieb. Die aus dem anderen Verwaltungsgebäude kommende Einwohnerwehr wurde verabredungswidrig in Haft genommen. Ein auf Dortmund feuerndes Geschütz konnte durch Hinsenden des Autos zum Schweigen gebracht werden. Auch den Kampf am Bahnhof gelang es durch telephonische Anweisung des Stadtrats Neikes und persönliches Eingreifen von Schneider und Hirdes, die die weiße Flagge durch die Straßen trugen, zum Stillstand zu bringen. Es trat nun der Dortmunder Vollzugsrat zusammen. Auf meine Frage wurde mir erklärt, daß schleunige Entfernung der fremden Arbeitermassen aus der Stadt dringend erwünscht sei. Ich setzte mich mit dem Bahnhofsvorsteher in Verbindung, welcher Stellung eines um 4 Uhr nach Hagen fahrenden Zuges zusagte. Zur Sammlung der Mannschaften nach Hagen, Haspe, Gevelsberg und Zwischenorten fuhren wir noch durch eine Reihe Straßen. Es herrschte Ruhe und Ordnung, trotz der Tausende Bewaffneter, die sich überall durcheinander, weil eine Leitung naturgemäß fehlte, in verschiedenen Richtungen bewegten.

Cuno, Oberbürgermeister.

Deutsches Reich.

Die Nationalversammlung in Berlin.

Präsident Fehrenbach richtete folgendes Telegramm an die Mitglieder der Nationalversammlung: Ich bitte sämtliche Kollegen, sich am Montag, den 22. März, in Berlin einzufinden, damit am folgenden Tage die Parteien zur Beratung zusammentreten können. Die nächste Plenarsitzung gedenke ich vorläufig auf Mittwoch, den 24. März, nachmittags einzuberufen.

Präsident Fehrenbach.

Die preußische Landesversammlung

ist auf Mittwoch, den 24. März, einberufen worden. Minister Heine hat am Mittwoch Abend nach seiner Rückkehr aus Stuttgart dem preußischen Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch mit der Bitte um sofortige Beurlaubung überreicht. Dieser Bitte konnte wegen des Standes der Geschäfte nicht entsprochen werden.

Der amerikanische Kredit für Deutschland.

Wie Amsterdamer „Telegraaf" aus Washington meldet, sieht der im amerikanischen Repräsentantenhause eingebrachte Gesetzentwurf betreffend den an Deutschland zu gewährenden Lebensmittel- und Rohstoffkredit in Höhe von einer Millarde Dollar vor, daß das mit Beschlag belegte Vermögen deutscher Untertanen abzüglich der Entschädigungsansprüche amerikanischer Bürger als Sicherheit für die von Amerika gewährte Anleihe verwendet wird. Die Artikel, die Deutschland direkt benötigt, sind Baumwolle, kondensierte Milch, Weizen, Kaffee, Fleischprodukte, Milchkühe, Pferde u. Mineralien. Es ist für die Vereinigten Staaten von größtem Interesse, die Ausfuhr für diese Artikel aufrecht zu erhalten, da die amerikanische Ausfuhr in den letzten drei Wochen bereits um 70 Prozent zurückgegangen ist.

Nach Londoner Blättermeldungen hat Brigton im Repräsentantenhaus die Errichtung eines Regierungsorgans zur Wiederaufrichtung der Handelsbeziehungen mit Deutschland und Oesterreich vorgeschlagen.

— Prinz Joachim Albrecht bleibt in Schutzhaft. Aus der Reichskanzlei geht uns folgende Nachricht zu: Ein zweites Gesuch des Prinzen Joachim Albrecht um Entlassung aus der Schutzhaft ist vom Oberbefehlshaber abschlägig beschieden worden.

— Ein mißglückter Welfenputsch. Die Zentrale für Heimatdienst-Hannover meldet: In der Nacht zum Dienstag wurde von den Welfen versucht, ein freies Hannover zu proklamieren. Der Putsch ging fehl. Der Generalsteik dauert fort.



Die Unsicherheit in den Großstädten.

Die zunehmende Unsicherheit in den Großstädten, die speziell in Berlin ihren Höhepunkt erreicht, hat die Behörden veranlaßt, dem Verbrechertum scharf zu Leibe zu gehen. Um nun die ausführenden Beamten vor tätlichen Angriffen der Verbrecher nach Möglichkeit zu schützen, hat die Berliner Sicherheitswehr die Einführung des Jiu-Jitsu als Verteidigungsmitel beschlossen. Das Jiu-Jitsu stellt die Regeln des geschulten japanischen Ringkampfes dar, welcher mehrfach mit Erfolg ausgeprobt, eine große Anzahl guter Kunstgriffe aufzuweisen hat, die bei richtiger Anwendung hervorragende Resultate zeitigen. Unser Bild zeigt die Ausbildung der Berliner Sicherheits-Wehrleute im Jiu-Jitsu bei der Abwehr eines Dolchangriffes.

Lokales.

† Annen, 23. März. (Lönsabend.) Am Freitag, den 26. d. M. findet im Voß-Saale zu Witten ein Lönsabend statt. Es ist gelungen, Herrn Dr. Castelle, Professor der Vortragskunst an der Universität Münster, für diesen Abend zu gewinnen. Löns gehört zu den gelesensten Schriftstellern unserer Tage. Seine Werke erheben sich weit über den Durchschnitt der modernen Literaturerzeugnisse. Selbst Waidmann von der Fußsohle bis zum Scheitel, hat er es meisterhaft verstanden, die Heide zu schildern, mit allem „was da kreucht und fleucht." Wer kennt sie nicht, seine bunten Bücher, sein blaues, braunes und grünes Buch, seine Jagd- und Tiergeschichten, seine Heidebilder, seine Kriegslieder und Romane. — Als 48 jähriger zog Hermann Löns als Kriegsfreiwilliger ins Feld und starb vor Reims den Heldentod. Ein Denkmal aus Erz und Stein kann ihm nicht gesetzt werden, da die Kriegsstürme über sein Grab hinwegbrausten und jede Spur von ihm verwischten. In Dr. Castelle hat Löns seinen Biographen gefunden. Dr. Castelle, selbst Dichter, gilt als einer der seelenvollsten Vermittler tiefer Dichtung; seine Abende gestalten sich zu einem künstlerischen Erlebnis seltenster Art. Freunde und Verehrer von Hermann Löns haben Gelegenheit, am Freitag dieser Woche im Voßschen Saale den Dichter durch Herrn Dr. Castelle auf sich wirken zu lassen. Der Abend wird ein Lichtblick und ein Trost sein in der Kümmernis und Verwirrung unserer Tage. Eintrittskarten zu der Veranstaltung sind in der Buchhandl. Gebr. Krampen zu haben.

§ Annen, 23. März. (Ein neuer Industriezweig) wird in allernächster Zeit sich in Annen entfalten. Der Fabrikant Herr Paul Meding-Darmstadt hat nämlich die Gebäude des Herrn L. Junghaus erworben, um die Fabrikation von Handschuhen, Schutzkleidern usw. hier in die Wege zu leiten. Sobald die erforderlichen Anlagen fertiggestellt sind, wird der Betrieb aufgenommen werden. Die Vermittlung bezgl. des Verkaufs der Baulichkeiten lag in den Händen des Herrn Hugo Bischof.

— (Dem Abiturientenexamen) unterzogen sich an der Oberrealschule zu Dortmund mit Erfolg die Oberprimaner Karl Kemper (höheres Bergfach) und Heinrich Roos (Chemie), beide von hier.

§ Annen, 23. März. (Preisausschreiben!) Neun hochaktuelle Fachfragen aus dem Gebiete der Anker-, Beschlag-, Betriebs-, Dorf-, Gesenk-, Kessel-, Ketten-, Konstruktions-, Kunst-, Nagel-, Waffen- und Wagenschmiede werden in einem Preisausschreiben des Zeitschriften-Verlags „Der Amboß", Wernigerode a. Harz, gestellt und alle Fachgenossen sind zur Beteiligung eingeladen. Auf erste, zweite und dritte Preise und eine Anzahl Trostpreise winken dem Fachmann, der die treffendste Lösung findet. Prospekte sind beim Verlag erhältlich.

§ Annen, 23. März. (Falsche Fünfzigmarkscheine) wurden im Verkehr festgestellt. Es handelt sich um die neuen grünen Scheine vom 24. Juni 1919. Die Unechtheit fällt dadurch auf, daß auf der Rückseite die Zahl „50" auf dem Kopfe steht.

§ Annen, 23. März. (Verlängerte Arbeitszeit.) Der Herr Regierungspräsident hat folgende Ausnahmegenehmigung erteilt: In handwerksmäßig betriebenen Schmiedereien, Schlossereien, Stellmachereien, Schreinereien (Tischlereien) und Sattlereien, welche ausschließlich oder vorwiegend für die Zwecke der Landwirtschaft tätig sind, darf die tägliche Arbeitszeit in der Zeit vom 1. März bis zum 31. Oktober bis zu 10 Stunden täglich ausgedehnt werden, wenn den beteiligten Gehilfen und Lehrlingen mindestens zwei Stunden zwischen den Arbeitsstunden gewährt werden. In Betrieben, welche von dieser Ausnahmegenehmigung Gebrauch machen, ist ein Abdruck oder eine Abschrift derselben auszuhängen. Die Bestimmungen betreffend vorübergehende Arbeiten, welche in Notfällen unvermeidlich vorgenommen werden müssen, werden von dieser Ausnahmegenehmigung nicht berührt.

— (Der Wittener Arbeiterrat) gibt bekannt, daß die Beerdigung der für die Freiheit gefallenen Revolutionskämpfer Dienstag nachmittag 4 Uhr von der städtischen Turnhalle aus stattfindet. Die Leichen werden bis Dienstag mittag 12 Uhr zur öffentlichen Schau in der städtischen Turnhalle freigegeben. Sämtliche Lustbarkeiten und kinematographischen Vorstellungen sind für den Beerdigungstag untersagt.

§ Rüdinghausen, 23. März. (Bestattung.) Unsere Gemeinde stand Sonntag Zeichen tiefer Trauer, galt es doch, ihren beiden in den letzten erbitterten Kämpfen in Dortmund gefallenen Söhnen Eckardt und Böhle (letzterer kehrte Ende vor. Js. aus der Gefangenschaft zurück) die letzte Ehre zu erweisen. Ein langer Zug Leidtragender bewegte sich zum Friedhof, die Vereine waren stark vertreten, prächtige Kränze wurden vorangetagen. An der offenen Gruft hielt Herr Pastor Danz die Trauerrede. Der Arbeiter-Gesangverein und der Gesangverein „Waldeslust" sangen als letztes Lebewohl einige zu Herzen gehende Lieder. Mit ernster Miene und wohl ebenso ernsten Gedanken an die unheilschwangere Zukunft begaben sich die Teilnehmer auf den Heimweg, hoffend, daß auch diese unglückliche Episode der deutschen Geschichte endgültig vorüber ist und daß das Volksleben bald wieder in geregelten Bahnen zurückkehrt.

§ Stockum, 23. März. (Bestattung.) Unter großer Beteiligung der ganzen Bewohnerschaft fand Sonntag nachmittag 2 Uhr auf dem hiesigen Friedhof die Beerdigung des in der vergangenen Woche bei den Kämpfen in Dortmund gefallenen Bergmanns Gustav Pfeiffer statt. An

Die Heimkehr des Herbert Endres

Kriminalroman aus der Zeit des Weltkrieges
von Matthias Blank.
(Nachdruck verboten.)

2.

Fast atemlos kam die alte Heidecke in das Amtszimmer des Kriminalkommissars Gerhard Panzer; unter der offenen Türe war sie hastend, nach Atem ringend, stehen geblieben. Wiederholt hatte sie etwas zu sprechen versucht, etwas zu erklären, aber sie hatte keinen Laut über die Lippen gebracht.

Nun machte sie mit den Armen Gesten des Entsetzens. Das Grauen sprach aus den weit offen starrenden Augen. Die alte Heidecke hatte ein gelblich-braunes, dünnes und knochiges Gesicht, schmale, zusammengeschrumpfte Lippen, eine spitz vorragende Hakennase, weißlich graues Haar und langen, hageren Hals mit stetig schluckendem Adamsapfel. Wenn die alte Heidecke auch sonst schon nicht sonderlich schön aussah, in diesem Augenblicke war ihr Gesicht im Erschrecken zu einer Fratze verzerrt.

Kommissar Panzer war aufgestanden, nachdem er auf dem Schreibtische zuerst ein paar Aktenstücke zurückgeschoben hatte, mit denen er beschäftigt gewesen war, trat zu der Alten hin, klopfte sie auf den Rücken und erklärte dabei in beruhigendem Tone:

„Nur Ruhe, es eilt ja nicht! Sie haben ja Zeit, mir alles zu erklären. Oder ist es etwas ganz Schlimmes?"

Da brachte die alte Heidecke die ersten erklärenden Worte über ihre Lippen:

„Mord! Erschlagen! Im Atelier — Kommen Sie! Ich fürchte mich — Mord!"

Ein Stammeln war es gewesen; nicht ein Satz war in ruhigem Zusammenhang gesprochen worden. Der Ausdruck in den Augen und die sich überstürzenden Worte verrieten die große Erregung.

„Nur Geduld! Wenn Sie langsam zur Ruhe kommen, werden wir auch ein Ergebnis erreichen. Zunächst: Wo kommen Sie her?"

„Aus der Villa Endres in der Parkstraße."

„Gut! Sie sagten etwas von einem Morde! Wo war ein Mord geschehen?"

„In der Villa," war die hastig gegebene Antwort.

„Gut! Also auch langsam kommt man zum Ziele. Weiter nun! Wer ist dort ermordet worden?"

„Ich weiß es nicht!"

„Haben Sie den Ermordeten oder die Ermordete gesehen?"

„Ja! Aber ich kenne ihn nicht."

„Also ein Fremder?"

„Ja!"

„Und im Atelier liegt der unbekannte Tote? So sagten Sie doch?"

„Ja!"

„Wissen Sie, daß er wirklich tot ist?"

„Doch! Er liegt ja im Blute! Und dann ist der Schädel eingeschlagen. Der Hammer liegt noch auf dem Boden."

„Das genügt vorerst! Nun gehen Sie mit mir!"

Durch die Ruhe des Verhörs hatte sich die Aufregung der alten Heidecke etwas gelegt, so daß sie ihre Antworten schließlich ohne Hast gegeben hatte. Sie folgte nun auch dem Kommissar sofort, der aus dem Wachzimmer des Kommissariats zwei Schutzleute zur Begleitung mitnahm.

Kommissar Gerhard Panzer galt in dieser Stadt als einer der befähigsten Kriminalbeamten, der schon in sehr vielen Fällen, die für unaufklärbar gegolten hatten, eine Lösung erreicht hatte; seine Erscheinung war unansehnlich, und in dem kleinen, schmächtigen Manne mit dem spitzen Gesichte, den rötlichen, stark ergrauten Haaren würde niemand den bekannten Kriminalbeamten vermutet haben. Aber er hatte eine Stimme, die suggestiv wirkte, die schon so manchem Verbrecher ein Geständnis abgezwungen hatte und von jedem Zeugen alle Einzelheiten herauszuholen verstand.

Als er nun neben der alten Heidecke der Parkstraße zustrebte, ging er eine Weile schweigend neben ihr, bis er wie in einem gleichgültigen Gespräche mit Fragen begann, die von der alten Frau beantwortet wurden, ohne daß sie dabei merkte, daß sie einem Verhör unterzogen wurde.

„Sind Sie allein in der Villa?"

„Ja!"

„Wo sind denn die Besitzer?"

„Der Herr ist doch im Kriege gefallen. Vor einem Jahre bereits; und die gnädige Frau lebt wieder bei ihrem Vater."

„Was tun Sie allein in der Villa?"

„Ich muß für etwas Reinlichkeit und Ordnung sorgen, denn schließlich soll die Villa ja doch verkauft werden."

„Schlafen Sie in der Villa?"

„Ja!"

„Wo?"

„In dem kleinen Gartenstübchen."

„So! Und wie haben Sie den Toten eigentlich entdeckt?"

„Heute Morgen war ich zuerst in den Garten hinausgegangen, rückwärts hinaus, und da bemerkte ich, daß von oben ein Lichtstrahl herunterfiel. Ich blickte hinauf und sah, daß im Atelier Licht brannte. Natürlich war ich sehr erschrocken. Und wie ich dann vorne in die Villa gehen wollte, fand ich dort die Haustür angelehnt. Aber ich hatte doch abends zugesperrt. Ich wußte das ganz gewiß. Schließlich dachte ich, die gnädige Frau könnte nachsehen gekommen sein. Ich ging deshalb nach dem Atelier empor und fand dort den Toten. Zuerst war ich so erschrocken, daß ich nur laut geschrien habe, weil ich wie gelähmt war. Erst nach ein paar Augenblicken war ich dann fortgerannt."

„Wann waren Sie nachts schlafen gegangen?"

„Gegen acht Uhr."

„Waren Sie während der Nacht durch kein Geräusch gestört worden?"

„Nein!"

„Hatte die Frau — —" Er zögerte etwas, als besinne er sich auf den Namen.

„Frau Endres!"

„Ja! Hat diese auch einen Schlüssel zur Villa?"

„Ja!"

„Kam das vor, daß sie überraschend in die Villa kam?"

„Sie hat eben einige Male nachgesehen. Oder sie suchte das Atelier auf, in dem doch noch alle Arbeiten unseres gefallenen Herrn stehen."

„Den Toten erkannten Sie nicht?"

„Nein!"

„Hatten Sie diesen vorher auch nie gesehen?"

„Nein!"

„Wissen Sie, ob außer Ihnen und Frau Endres noch jemand Schlüssel hatte, die die Türe sperrten?"

„Nein! Ich weiß davon nichts."

„Wissen Sie also nicht, wie ein Unbekannter hätte eindringen können?"

„Nein!"

„Irgend eine weitere Beobachtung haben Sie nicht gemacht? Auch nichts Auffälliges beobachtet?"

„Nein!"

Während des Verhörs war die Villa Endres erreicht worden.

Aber der Kommissar betrat nicht sofort das Haus, sondern er blieb zunächst an der Gartentür stehen, untersuchte das Schloß und trat dann erst zur Haustür hin, wo er eine ebenso genaue Untersuchung vornahm.

Dort ließ er einen der Schutzleute stehen, während er dem zweiten den Auftrag gab, die Staatsanwaltschaft telephonisch zu verständigen und so alles zu veranlassen, was für die Untersuchung notwendig sei.

Dann erst betrat er das Haus, wobei er sich überall berichten ließ, wohin die Flurgänge und die einzelnen Türen mündeten.

Vor dem Atelier war er stehen geblieben und richtete noch eine Frage an die alte Heidecke:

„Waren Sie in das Atelier selbst hineingegangen?"

„Ja! aber kaum zwei Schritte."

„Sie haben also im Raum keine Aenderung vorgenommen?"

„Nein!"

„Gut? Sie können hier außen warten; wenn ich etwas wissen will, dann werde ich Sie rufen."

Nun trat er in das Atelier selbst; unter der Tür blieb er stehen, um von dort aus das ganze Bild, den Gesamteindruck in sich aufzunehmen.

Es war ein mäßig großer Raum mit hohen, breiten Fenstern zur Nordseite; er war bereits als Atelier gebaut worden, wie die Anordnung der Fenster und verschiedener anderer Ecken und Nischen vermuten ließ.

Auf einem niederen Holzbock, der drehbar war, stand der nicht überarbeitete Gipsabdruck einer fertigen Arbeit; auf einem Ständer lagen die für einen Bildhauer notwendigen Werkzeuge, hingelegt, als hätte sich der Künstler vor ein paar Stunden erst entfernt; auf einem Brett an der Wand lagen Studien u. Skizzen, die schon völlig eingetrocknet waren; andere Arbeiten waren in Tücher eingehüllt. Auf einem Eckschranke standen kleine Bronzen, im Schranke, hinter der Glastür sichtbar, waren Porzellane, dann Majolikafiguren und an den Wänden hingen Zeichnungen und auch manche Gemälde, offenbar Geschenke befreundeter Künstler.

Der erst Blick überzeugte schon, daß in diesem Atelier gearbeitet worden war, daß ein schaffender Künstler darin gelebt hatte, und daß es nicht nur einen Luxusraum darstellte.

Bequemlichkeiten zeigten sich nicht viele.

Auf einem erhöhten Bretterboden, für die Modelle bestimmt, stand ein rohrgeflochtener Lehnsessel, dann waren noch ein Klubsessel, ein Rauchtischchen und mehrere Stühle zu bemerken.

Sehr schnell hatte dies Kommissar Panzer überschaut, auch die zweite Tür, die vom Atelier aus in einen Nebenraum führte.

Und nun erst wandte sich die ganze Aufmerksamkeit des Kriminalbeamten nur dem Toten zu.

Dieser lag auf einem alten, ziemlich abgenutzten Knüpfteppiche, in der Nähe jener zweiten Tür, mit dem Gesicht seitlich dem Boden zugekehrt; der Hinterkopf war völlig mit geronnenem Blute verklebt, auch auf dem Teppich lag eine halbvertrocknete Blutlache.

In der Nähe des Toten lag ein schwerer Hammer, der mit zu den Werkzeugen des Künstlers gehörte, an dem Hammer klebte sogar noch das Blut des Ermordeten.

Dieser erste, kurz prüfende Blick hatte überzeugt, daß der Tote seinem Mörder für einen Augenblick den Rücken zugewandt haben mußte. Der Tote mußte dann den Schlag erhalten haben und lautlos, nach vorwärts torkelnd, niedergestürzt sein.

Der Ermordete war ein starker, sehniger Mann mit südländischem Gesichtsschnitt; die schwarzen Augen starrten weit offen und glanzlos. Die Gesichtsfarbe war von gelblicher Bläße, der Kinn- und Backenbart dunkelbraun, die vollen, wulstigen Lippen blutleer, die Brauen buschig und fast schwarz. Der Fremde, der nach der eleganten Kleidung und nach den Lackstiefeln aus besseren Gesellschaftskreisen stammen mochte, war vielleicht vierzig Jahre alt.

Kommissar Panzer prüfte knieend den Bodenteppich, ob sich dort nicht eine Spur wahrnehmen lasse; dann hob er den Kopf und zog mit tiefen Zügen durch die Nase die Luft ein. So prüfte er mehrere Male, bis er wie befriedigt vor sich hin nickte.

Aber mit diesem Ergebnisse allein war der Kommissar nicht zufrieden, der jetzt in seiner knieenden Stellung bei dem Toten selbst angelangt war.

(Fortsetzung folgt.)

Hause und am Grabe sang der Arbeiter-Gesangverein einige ergreifende Lieder. Viele auswärtige Abordnungen mit kostbaren Kränzen nahmen an der Beerdigung teil.

Provinzielle Nachrichten.

Hagen, 22. März. (Was heimgekehrte Gefangene erzählen.) Ein in diesen Tagen nach fast vierjähriger Gefangenschaft heimgekehrter Hagener erzählt der „Hagener Ztg.": In einem der vielen Lager, in die wir im Laufe der Gefangenschaft gebracht wurden, erhielten wir einmal in drei Tagen ein Stückchen Brot. Das verabreichte Wasser langte nicht einmal zum Trinken, viel weniger zum Waschen oder Spülen, sodaß wir uns in drei Monaten zweimal das Gesicht waschen konnten. Zahlreiche Kameraden starben an Entkräftung. Auf Beschwerde bei dem französischen Arzte erklärte dieser: „Wenn Ihr Hunger habt, dann singt „Deutschland, Deutschland über alles", und wenn Ihr Durst habt, singt „Die Wacht am Rhein." Ein französischer Sanitäter, den man darauf aufmerksam machte, daß wieder einige deutsche Soldaten im Sterben lägen, meinte: „Ich brauche nur die Namen für die Liste, dann kann ruhig sterben wer will." — Und diese Kulturnation spricht von deutschen Kriegsverbrechern. Wo war ein Gefangenenlager in Deutschland, in dem Franzosen, Belgier, Briten oder Russen so von Aerzten und Sanitätern behandelt wurden?

Hörde, 22. März. (Feuer auf dem Phönix). Gestern nachmittag brach in der Abteilung Hochofenwerk des Phönix ein mächtiges Feuer in dem Holzmagazin aus. Obwohl beide Wehren des Werks dem Feuer kräftig zu Leibe gingen, brannte das Holzmagazin vollständig aus. Der Schaden ist bedeutend.

Bochum, 22. März. (Die Besiedelung des Ruhrbezirks.) In einer Gesamtsitzung des Vorstandes und der Bezirksleitungen des alten Bergarbeiterverbandes wurden die bergmännischen Wohnungsfragen eingehend besprochen und einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die Beschleunigung der gemeinnützigen Siedelung und Wohnungsherstellung ist jetzt erforderlich geworden, um eine bedeutende Erhöhung der Kohlenförderung zu erzielen. Jeder Ausnutzung der vom Reiche durch Kohlenpreiserhöhung beschafften Baugelder im privatwirtschaftlichen Interesse widersprechen wir entschieden. Wir ersuchen die verfassunggebende preußische Landesversammlung dringend, das Gesetz betr. den Siedelungsverband für den Ruhrkohlenbezirk in kürzester Frist zu verabschieden, weil auch jede Verzögerung das Inkrafttreten des Gesetzes durch die großzügige Durchführung der Bergmannssiedelungen nach gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten erschwert."

Horst-Emscher, 22. März. (Blutiges Ende eines Tanzvergnügens.) Als bei einem Tanzvergnügen in einer hiesigen Wirtschaft die Polizeistunde bereits überschritten war und Polizeibeamte erschienen, kam es zu einer Rauferei und Schießerei, wobei ein Beamter verletzt wurde. Als die Menge mit Steinwürfen gegen die Polizeibeamten vorgingen, machten diese von der Schußwaffe Gebrauch. Dabei erlitt der Bergmann Sahm aus Buer-Beckhausen einen Bauchschuß, der ihm eine lebensgefährliche Verletzung beibrachte, er wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Essen, 22. März. (Direktor Nathan aus der Untersuchungshaft entlassen). Gegen Sicherheit von 1 Million Mark wurde der Direktor der Reichsfischversorgung Nathan aus der Untersuchungshaft entlassen, weil die Berliner Untersuchung u. Nachprüfung der Bücher ergab, daß Nathan bei den Geschäften der Reichsfischversorgung nicht in seine eigene Tasche gewirtschaftet hat. Dem Antrag des Verteidigers Nathans, die Verhandlungen nach Berlin zu überweisen, ist noch nicht stattgegeben worden.

Bottrop, 22. März. (1009 Meter Leitungsdraht gestohlen.) Auf der Eisenbahnstrecke Osterfeld—Bottrop ist aus 11 Leitungen etwa 1000 Meter Draht gestohlen worden. Die Oberpostdirektion hat eine Belohnung von 500 *M* auf die Ermittlung der Diebe ausgesetzt.

Haßlinghausen, 22. März. (Vier Personen erschossen.) Als die Polizei eine Versammlung auflösen wollte, kam es zu einem Kampfe, in dessen Verlauf ein Gendarmeriewachtmeister, zwei Polizeibeamte und ein Schreinermeister erschossen wurden.

Gevelsberg, 22. März. (Ueberfahren und getötet.) Hier wurde die Ehefrau des Klempnermeisters Klemens Bente von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getötet.

Burlo, 22. März. (Von einem Hamsterer erschossen.) Vier Hamsterer kamen zu dem Landwirt Anton Schriewers und verlangten Kartoffeln. Als Sch. die Herausgabe von Kartoffeln verweigerte, griff einer der Hamsterer zum Revolver und erschoß den Landwirt. Die 4 Personen flüchteten, wurden jedoch von Polizeibeamten gestellt und festgenommen.

Brügge (Kr. Altena), 22. März. (Erschossen.) Hier wurde ein Mann aus der Nachbarschaft, welcher zuerst einen Schuß abgegeben haben soll, erschossen. Die näheren Umstände fehlen noch. Der auf so traurige Weise ums Leben gekommene hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Hamm, 22. März. (Aufgedeckter Kindesmord.) Beim Entleeren der Abortgruben wurde am Dienstag nachmittag in einem Hause der Widumstraße die Leiche eines neugeborenen Kindes, in einen Unterrock eingewickelt, gefunden. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Feststellungen ergaben, daß ein junges Mädchen, welches von Ende Oktober bis Anfang November in dem fraglichen Hause gewohnt hatte, in dieser Zeit ein Kind geboren, dasselbe erwürgt und in einen Unterrock gewickelt in den Abort geworfen hatte. Die Kindesmörderin, die geständig ist, wurde festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Wesel, 22. März. (Grabschändung auf dem Ehrenfriedhof.) Einen Akt unglaublicher Gefühlsroheit begingen unbekannte Diebe auf dem hiesigen Militärfriedhof, indem sie von etwa 50 Kreuzen der Gräber unserer im Lazarett verstorbenen Soldaten die Zinkblechbedeckung abrissen u. wegschleppten.

Aus dem Gerichtssaal.

Zwei Todesurteile.

Vom Magdeburger Schwurgericht wurde der 21jährige Arbeiter Paul Oelze, der im Oktober v. Js. die Frau Marta Kleinau beim Einkassieren von Kassenbeiträgen in der Wohnung des Arbeiters Hirschfeld ermordete und beraubte, zum Tode verurteilt. Hirschfeld, der an dem Morde mitbeteiligt war, hatte sich am Tage nach der Tat vergiftet, ehe er verhaftet werden konnte.

Das Schwurgericht Hirschberg verurteilte den 23jährigen Bäcker Bernhard Süßmuth, der am 17. Dezember 1919 die 59 Jahre alte Hausbesitzerin Emma Liebig in ihrer Wohnung in Hirschberg durch Hammerschläge in bestialischer Weise ermordet und dann Geld und Schmucksachen geraubt hat, zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte, ein unbestrafter, aber arbeitsscheuer Mensch hat die Tat begangen, um rauchen und die Tanzböden besuchen zu können. Der Erlös des Raubes betrug nur 150 Mk.

Eine zehnfache Kindesmörderin.

Eine 38jährige Dienstmagd, die in den Jahren 1906 bis 1916 ihre sämtlichen, unehelich geborenen Kinder umgebracht hat, ist vom Volksgericht Regensburg zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt.

Bestrafter Pferdeschmuggel.

Wie aus Rendsburg gemeldet wird, wurde ein nordschleswigscher Hofbesitzer wegen Pferdeschmuggels über die dänische Grenze zu 75 000 *M* Geldstrafe verurteilt. Er wurde für zwei seiner Knechte mithaftbar gemacht.

Aus aller Welt.

Ein scheußlicher Mord.

ist am Donnerstag abend in der Kolonnenstraße in Schöneberg verübt worden. Eine Korrespondenz berichtet darüber: Im Schöneberger alten Rathaus befanden sich 25 Offiziere des Schutzregiments Großberlin als Wache. Gegen 6 Uhr sammelte sich eine größere Menge an und verlangte die Entwaffnung der Offiziere. Diese riefen die Sicherheitspolizei zu Hilfe, die alsbald im Kraftwagen erschien. Es kam zu Verhandlungen, und die Offiziere willigten ein, die Waffen abzulegen, falls freier Abzug gewährt würde. Die Menge sicherte freies Geleit zu. Die entwaffneten Offiziere bestiegen einen Lastkraftwagen und fuhren davon. Plötzlich stürzten sich mehrere hundert Personen über sie her, rissen sie vom Lastwagen und bearbeiteten die Wehrlosen mit Fäusten und Messern, so daß neun Offiziere sofort starben, während 15 blutüberströmt liegen blieben. Auf diese Meldung hin rückte eine Hundertschaft der Sicherheitspolizei und zwei Panzerkraftwagen heran, bei deren Erscheinen der Mob entfloh. Die Ueberlebenden wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Leichen sind verschwunden.

•

— Vor Schreck die Sprache verloren. Ein unbekannter Mann, der mit einem jungen Mädchen eine Wirtschaft in der Dammtorstraße in Hamburg besucht hatte, forderte dieses auf, mit in seine Wohnung zu kommen. Da als Antwort ein entschiedenes Nein folgte, zog der Mann einen Revolver und legte auf das Mädchen, das vor Schreck zu Boden fiel, an. Hilfreiche Gäste, die sich um die Bedrohte bemühten, entdeckten nachher, daß das Mädchen die Sprache verloren hatte und auf der einen Seite des Körpers gelähmt war. Der Mann mit dem Revolver ist in dem Wirrwarr unerkannt entkommen.

— Der Verbrecher im Sack. Hamsterleute sprachen dieser Tage bei einem Landwirt in Varel vor mit der Bitte, einen schweren Sack, den sie bei sich führten, auf kurze Zeit abstellen zu dürfen, was ihnen auch gestattet wurde. Als die Betreffenden aber nicht wieder kamen und es Nacht werden wollte, sah man nach und gewahrte zu seinem Schrecken, daß der Sack sich bewegte. Schnell wurden Nachbarn geholt, der Sack geöffnet, und siehe da, dem Sack entstieg, einen Revolver in der Hand haltend, einrobust aussehender Kerl, der natürlich sofort festgenommen und der Gendarmerie übergeben wurde.

Verschiedenes.

Fahrpreise einst und jetzt.

Wie ein Märchen aus längst vergangenen Tagen klingen die Fahrpreise der preußischen Staatsbahnen aus der Zeit vor dem Kriege und man will es nicht glauben, daß auch damals Leute mit den Preisen nicht zufrieden gewesen sind. Das „Westfl. Tagebl." stellt die Preise von 1914 und 1920 gegenüber. Danach kosteten die Kilometer in der

	1914	1920
1. Klasse	7,0 Pfg.	54,0 Pf.
2. Klasse	4,5 Pfg.	24,0 Pf.
3. Klasse	3,0 Pfg.	14,4 Pf.
4. Klasse	2,0 Pfg.	10,1 Pf.

Heute kostet also der Kilometer 4. Klasse ungefähr anderthalbmal soviel wie einst der der ersten Klasse. Dazu kommen noch die Schnellzugszuschläge, die auch nicht von Pappe sind. Einst gab es Fahrkarten von 5 Pfg. an. Heute kann man eine Karte auch für die kleinste Reise nicht unter 50 Pfg. haben. Wann wird es wieder wie es einstens war? Wir müssen wohl die Hoffnung aufgeben, daß jene Zeiten wiederkehren; hoffentlich hat die Eisenbahnverwaltung ein Einsehen und läßt es bei dieser letzten Verteuerung bewenden; denn schließlich sind die Staatsbahnen doch nicht für jene bevorzugten Menschenklassen da, die sich als die Aristokratie der jetzigen Zeit fühlen, die Herren Schieber.

Der Schatz im Keller.

Einen reichen Goldfund machten, dem „Leipz. Tageblatt" zufolge, dieser Tage zwei Knaben in Glauchau. Sie stöberten ein leerstehendes Haus in der Töpferstraße durch und fanden dort in einer Nische im Keller einen mit einem Ziegelstein bedeckten Topf. Als sie den Ziegelstein abhoben, fanden sie darin eine größere Summe in 20-Mk.-Stücken. Nach dem heutigen Papierwert betrug die Summe ungefähr 40—50 000 Mark. Nach den Münzen zu urteilen, kann das Geld höchstens 15 bis 18 Jahre in seinem Versteck gelegen haben. Das Geld wurde der Behörde übergeben, der es nun obliegen wird, den Eigentümer des Geldes festzustellen.

Neueste Nachrichten.

Sozialdemokratische Forderungen aus dem Industriegebiet.

Laut Besprechungen, die zwischen dem Reichskommissar Severing und mehrheitssozialistischen Arbeiterführern unseres Industriebezirks stattfanden, teilt der Reichskommissar mit, daß wir uns bei der Regierung für die Erfüllung folgender Forderungen einsetzen würden:

1. Sobald die Verhältnisse wieder ihren normalen Gang angenommen haben, soll der Ausnahmezustand aufgehoben werden. Die Aufhebung des Ausnahmezustandes bedeutet selbstverständlich auch die Freilassung der in Schutzhaft befindlichen Personen.

2. Amnestie für alle politischen Vergehen und Freilassung aller politischen Gefangenen, soweit sie an den Kämpfen gegen die Rechtsputschisten teilgenommen haben.

3. Von der Nationalversammlung und von der Reichsregierung wird verlangt, daß sie alle Personen, die an dem verbrecherischen Putsch von Kapp und Konsorten beteiligt sind, zur Rechenschaft zieht.

4. Alle in der Reichswehr und in Verwaltungsbehörden vorhandenen unzuverlässigen Elemente sollen entfernt und die Wehrmacht der deutschen Republik soll entsprechend den Erfordernissen der Demokratie organisiert werden.

5. Die sozialdemokratische Fraktion der National- u. der preußischen Landesversammlung wird aufgefodert, sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für die Durchführung dieser Forderungen einzusetzen.

Der Reichskommissar hat Beauftragte nach Berlin entsandt, die die vorstehenden Forderungen der Regierung vorlegen sollen und zu vertreten haben.

Arbeiter und Bürger! Die furchtbare Gefahr, in der wir jetzt stehen, der Hunger und der Zusammenbruch, der uns droht, macht es notwendig, daß wir die ruhige Besonnenheit bewahren und gemeinsam daran arbeiten, Ruhe und Ordnung wieder aufzurichten, damit jeder einzelne ungehindert seiner Tätigkeit nachgehen kann.

Aufhebung des Belagerungszustandes.

Berlin, 22. März. Der über das Gebiet des Reichswehrgruppenkommandos 1 verhängte Belagerungszustand ist Samstag nachmittag aufgehoben worden.

Noskes Rücktritt.

Berlin, 22. März. Ein erneutes Rücktrittsgesuch des Reichswehrministers Noske wurde nunmehr vom Reichspräsidenten genehmigt.

Kämpfe zwischen deutschen Arbeitern und belgischen Soldaten.

Essen, 22. März. Wie der Telegraphenunion gemeldet wird, haben im Hafen von Duisburg Kämpfe zwischen belgischen Soldaten und bewaffneten deutschen Arbeitern stattgefunden. Der Vorfall konnte bisher noch nicht aufgeklärt werden.

Wiederaufnahme der Arbeit in Sachsen.

In ganz Sachsen kann der Generalstreik als beendet angesehen werden, selbst in Plauen, wo gestern Kämpfe stattfanden, die aber nur geringe Opfer forderten, ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Nur Falkenstein wird unter Führung des Kommunisten Hölzel von der kommunistischen Partei beherrscht. In Reichenbach, Mylau und vielen anderen vogtländischen Orten, in denen in den letzten Tagen schwere Unruhen herrschten, kehrt die Ruhe zurück.

Französischer Dampfer gescheitert.

Le Havre, 22. März. Der Dampfer „Cadrier" mit Erzen an Bord scheiterte auf der Höhe von Aurigny. Von der 23 Mann starken Besatzung konnten nur 3 Mann von einem norwegischen Dampfer gerettet werden.

Die Ratifikation des Friedensvertrages abgelehnt.

Washington, 22. März. Der Friedensvertrag ist vom Senat nicht ratifiziert worden, da die Resolution, die die republikanischen Vorbehalte enthält, die vorgeschriebene Zweidrittel-Mehrheit nicht erhalten hat. Senator Lodge schlug eine Resolution vor, die den Friedensvertrag an Wilson zurückweist, da es unmöglich sei, ihn zu ratifizieren. Der Senat hat dieser Resolution zugestimmt und Wilson das Nichtzustandekommen der Ratifikation des Vertrages durch den Senat eröffnet.

☛ Arbeiterschaft Annen. Anonyme Einsendungen nehmen wir, wie wiederholt erklärt, grundsätzlich nicht auf. (D. R.)

Zuckooh Crême

die gute, hautverjüngende Zuckooh-Crême, neben Zuckooh-Elite-Crême das weitaus Beste bei rauher, spröder Haut!

Spielplan des Dortmunder Stadt-Theaters.

Dienstag, 23. März. 7—10½ Uhr. Neu einstudiert. Zum ersten Male. „Der Rosenkavalier". Komödie für Musik in 3 Aufzügen von Richard Strauß.

Mittwoch, 24. März. 7½—10¼ Uhr. „Baumeister Solneß".

Donnerstag, 25. März. 7—10¼ Uhr. „Die Rose vom Liebesgarten". Romantische Oper von Hans Pfitzner.

Freitag, 26. März. 7—10½ Uhr. Neu einstudiert. Zum 1. Male. „Clavigo". Ein Trauerspiel von Wolfgang von Goethe. Hierauf: Neu einstudiert. Zum 1. Male. „Die Mitschuldigen". Lustspiel in Versen und 3 Aufzügen von Wolfgang von Goethe.

Sonnabend, 27. März. „Mignon".

Sonntag, 28. März. 3—5¼ Uhr. „Baumeister Solneß". 7—9¼ Uhr. „Der fliegende Holländer".



System „Müller"
Scheunenbauten jeder Art
Feldscheunen, Holzscheunen, Gerätschuppen, Arbeiterwohnhäuser, Stallungen
Broschüre und Preisangaben kostenfrei!
AMBI, Abt. I/ Berlin-Johannisthal.

Auskunft durch AMBI-Zweigstelle Cöln-Lindenthal 48, Geibelstr. 3157)

Bekanntmachung

Auf Grund der Bundesratsverordnung v. 23. September 1915 betreffend die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel (R. G. Bl. S. 603) habe ich der Händlerin Ottilie Kasubke sowie deren Ehefrau wohnhaft zu Annen, Bergstraße 114, durch Verfügung vom heutigen Tage den Handel mit Tabak und Colonialwaren wegen Unzuverlässigkeit in bezug auf diesen Handelsbetrieb untersagt.

Hörde, den 12. März 1920.

Der c. Landrat: gez. Hansmann.

Bekanntmachung.

Amtsbezirk Kirchhörde.

Ausgabe von Lebensmitteln vom 21. März zum 27. März 1920.

Margarine 100 Gr. pro Person 8,00 per Pfd. Graupen 100 Gr. pro Person 0,71 Mk. per Pfd. Weiße Bohnen 250 Gr. pro Person 4,80 Mk. per Pfund. Suppenmehl 60 Gramm pro Person 0,60 Mk. per Pfd. Marmelade 250 Gr. pro Person 3,70 Mk. per Pfund. Trockenzwiebeln nach Bedarf 3,00 Mk. per Pfd. Süßstoff nach Bedarf 0,50 Mk. per Pfd.

Hombruch, den 20. März 1920.

Der Amtmann: Mäl.

Die Meggendorfer-Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Viertelj. 13 Nrn. nur M. 5.–, bei direkt. Zusendung wöchentl. vom Verlag M. 6.–, durch ein Postamt M. 5.25.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur Mk. 1.20 kostet. Gegen weitere 30 Pfg. für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastr. 5 zu beziehen.

Hare heute vollzogene **Vermählung** geben bekannt

Dipl. Bergingenieur und Markscheider

Gustav Marbach u. Frau

Hertha geb. Köster.

Gelsenkirchen Rheinelbestr. 60. — **Witten** Bahnhofstr. 33.

STATT KARTEN.

Johanna Vahle

Walter Treckmann

geben ihre **Verlobung** bekannt.

Annen — **Datteln i. W.** Ahsenerstr. 27.

im März 1920.

Kein Empfang.

Westfälischer Hof.

Das zum 23. März 1920 angesagte

Blindenkonzert

muß umständehalber

am 6. April 1920 stattfinden.

Zum mögl. sofort. Eintritt eine

Kontoristin

gesucht.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind unter S. 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.



Engros-Läger für Witten und Umgegend

bei

Firma Paul Weindorf in Witten,

Lutherstrasse Nr. 4 und

Firma H. Dörnemann, Colonialwaren-Grosshandlung in Wannen-Witten.

Frische grüne

Bratheringe

eingetroffen.

Fritz Graff,

Bismarckstraße 19.



Meine

Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet und bitte ich um gefl. zwanglose Besichtigung.

Francy Hebenstreit, Witten.



Gestern mittag um 12 Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit unsere herzensgute Tochter und unsere liebe Schwester

Emma

im Alter von 1 Jahr.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an:

Familie Adam Schmtdt.

Annen, den 23. März 1920.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. d. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Untere Rüdinghauserstr. 1, aus statt.

Zum sofortigen oder späteren Eintritt wird von einem kaufmännischen Büro tüchtige mit allen vorkommenden Arbeiten vertraute

Kontoristin

gesucht, welche auch im Stenographieren und Maschinenschreiben bewandert ist. Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **W. 100** befördert die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Eine große

Zinkbadewanne

zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

---

2 schl. Bettstelle mit Matr. Eichen, ein 2 tür. Kleiderschrank

alles sehr gut erhalten für 900 Mk. zu verkaufen.

Daselbst eine **Schlachtziege** zu verkaufen oder gegen Milchziege zu vertauschen

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Witten.

Reinwollene

Strümpfe

Sommer-Handschuhe

Söckchen

(in Wolle und Baumwolle)

Blank,

Witten am Markt.

Deutscher Export

Verladung nach

allen Ueberseehäfen

durch

August Bächer Söhne

Spediteure,

Rotterdam.

Ordentlicher alleinstehender Handwerker sucht für sofort ein ordentliches und sauberes

Mädchen

oder **Witwe** ohne Anhang zur Führung seines Haushaltes. Persönliche Vorstellung von 3–6 Uhr nachmittags. **Witten,** Ardeystr. 98 hinten. Gehalt nach Uebereinkunft.

Sauberes, braves

Morgenmädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Schaf und ein Schwein

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Hierdurch erkläre ich meine Verlobung mit Fräulein Lisbeth Gonda (Obere Rüdinghauserstr. 10) für aufgehoben.

Fritz Kling, Witten.

Die Beleidigung, die ich gegen Fräulein Elli Schäffer ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück und warne vor Weiterverbreitung. **Ch. S.**

Witten.

Einfach- u. doppelbreite

Nessel

Hemdentuche
Schürzensamosen
Handtuchgebild
Bettkattun

wieder vorrätig.

Blank,

Witten a. Markt.

Witten.

Große Rollen (500 Yards)

Nähgarn

gute Ware

Handzwirn

auf Kärtchen.

BLANK,

Witten, am Markt.

Bin für einige Tage hier zum

Klavierstimmen

F. Schöttner,

früher Stimmer der Firma Roth u. Junius, Hagen.

Offerten an die Geschäftsstelle erbeten.

---

1 Ztr. Heu

zu verkaufen.

Annen, Roonstr. 17.

Preiswert zu haben:

1 Glucke mit 11 Küken,

2 Sechsziger Ackerland und einige Paar selbstangefertigte Schuhe bei

F. Böhle, Rüdinghausen

Dünge- und Weißkalk

(Stückkalk)

angekommen.

Albert Eickmann.

Gut erhaltene

Wasch- und Wringmaschine

billig zu verkaufen.

Kampstr. 61.

Guter Gehrock, Mittelgröße, mit Weste und 1 Kinderklappwagen

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.



Ein sehr wachsamer

Hund

zu verkaufen.

Schrader, Kirchstr. 17.

Verschossene

Damenkostüme, Mäntel, Jacketts

werden wie neu in allen Farben aufgefärbt

Färberei

Galluschke

Waschanstalt

Annen, Wittenerstr. 5.

Witten, Hauptstr. 11, Herbedestr 29.

Ofenmaurer

für sofort und dauernde Beschäftigung gesucht.

Wittener Hütte A.-G.

Nachmittags bleibt mein Lager geschlossen.

Fr. Passmann.

Kaufe jeden Posten

Wein- u. Likörflaschen

bis zu größten Quantitäten zu höchsten Tagespreisen.

H. Schiffmann, Annen.

Fernruf 555.

Milchlisten

vorrätig bei

Fritz Küching, Buchhandlung.

Zum Hohenstein

Witten.

Morgen nachmittag

Konzert.

Stimmungen, Reparaturen, Aufpolieren

von

Pianos, Flügel, Harmoniums,

sowie Lieferung sämtl. einz. Bestandteile derselben besorgt prompt und billig

A. Schreiber,

Klaviermacher,

Wittenerstr. 47 b Gebr. Wolff

Fritz Weide, Witten,

Rosenstraße 5.

Felle Zahle für **Felle**

Ziegenfelle	175-200 M.
Ziegenlämchen	15-20 „
Kleinziegen	100 „
Schaffelle, nasse Pfd.	15 Mk.,
Schaffelle trocken Pfd.	20 Mk.
Kalbfelle, nasse Pfund	40 Mk.,
Kalbfelle, trocken Pfund	60 Mk.
Rindhäute Pfd.	15 M.
Kaninchenfelle	8—10
Hasenfelle	18—20
Rehfelle	50 M.
Maulwurffelle	5—8 M.

Sonstige Felle aller Art die höchsten Tagespreise.

Zahle Höchstpreise

für **gebr. Möbel aller Art, Herde, Oefen, Klaviere, Regale, Theken sowie für ganze Haushaltungen.**

Hellweg, Witten,

Ardeystr, 83.

Postkarte genügt.



Geld verleiht B. Heitkämper, Essen, Ifenbergstr. 45. **Tüchtige reelle Vertreter gesucht.**

Sofortige Beseitigung

von unerwünschtem Haar am Arm, Hals u. Gesicht. Wurmkrankheiten, Fuß- und Achselhöhlenschweiß, weißem Fluß Kostenlose Auskunft erteilt

W. Kiel, Düsseldorf-Oberkassel, Cheruskerstr. 51.

Rollmops 4 ltr. Dose 36,00 M.
Sprotten in Essig 24,00 M.
Salzheringe, Bücklinge alle Fischwaren per Post und Nachnahme versenden.

Klünder & Co. Nortorf Holst.

Neue und gebrauchte

Pianos

Flügel

Harmoniums

sind noch in grosser Auswahl vorrätig.

Freie Lieferung auch zu bequemen Bedingungen.

Roth & Junius

Hof-Piano- u. Flügelfabrik

Hagen W., Bahnhofstrasse 29.

2. Fabrik Berlin S. 42.

Gold. Ausstellungspreise. Staatsmedaille. 1270

Anzeigen aller Art

inseriert man erfolgreich in der

Annener Zeitung

Neu eingetroffen!

Stoffe

Anzugstoffe
Kleiderstoffe
Seide
Sammet.

Blank,

Witten, am Markt.

Neue Herren- u. Jünglings-

Konfektion

Anzüge

mit und ohne Gurt, glatte und Sport-Fassons

165 Mk.	250 Mk.	350 Mk.
425 Mk.	490 Mk.	590 Mk.

Hosen

moderne Streifen und dunklere Dessins

26 Mk.	45 Mk.	60 Mk.
78 Mk.	98 Mk.	125 Mk.

Knaben-Anzüge

reizende Neuheiten, offene und hochgeschlossene Fassons

35 Mk.	50 Mk.	72 Mk.
90 Mk.	128 Mk.	155 Mk.

Gebr. Alsberg, Witten

Herren- u. Knaben-Kleidung kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus** für **Herren- u. Knaben-Kleidung** der Firma **A. Eick & Comp.** **Ostenhellweg 23** gegenüber **J. Fischer** in **Dortmund**